

Die universelle Sicht

Wie ist das Universum entstanden? Diese bewegende Frage stand auf einem roten Blatt Papier und ich saß kopfschüttelnd davor. Obwohl ich wusste, dass es der richtige Weg sein würde, kam es mir albern vor, mich als Mediziner mit der Entstehung des Universums beschäftigen zu wollen. Alleine im Arbeitszimmer, übernahm Trauer wieder die Oberhand. Meine Gedanken wurden trüb und ich betrachtete meine Lebenssituation: Vierzig Jahre hatte ich der medizinischen Forschung gewidmet und einige Erfolge gehabt. Aber meiner Frau und meinem Sohn hatte ich nicht helfen können. Nun, da ich in Rente gegangen war, wollten wir uns lang gehegte Träume erfüllen. Reisen, ein Haus am Meer und vielleicht wären auch noch Enkelkinder gekommen – all das war nun vorbei.

In Erinnerungen versunken saß ich für ein paar Minuten vor der Notiz. Dann stand ich auf. Entschlossen wischte ich mir die Tränen aus den Augen und ging auf die Terrasse. Mir war klar, dass ich ohne eine Aufgabe in Selbstmitleid versinken würde. Mein Blick richtete sich auf den Gartenteich, als würde ich dort einen Feind fixieren. Dann atmete ich tief durch und machte energische Liegestütze. Das half. Meine Gedanken hellten sich auf und während das Blut im Kopf pulsierte, wurde mir klar, dass ich einen Tapetenwechsel brauchte.

Bei meinen bisherigen Recherchen hatten mich fernöstliche Ansichten am meisten inspiriert. Daher entschloss ich mich kurzerhand, nach Bangkok zu fliegen und dort meine Forschungsarbeit zu beginnen. Ausgestattet mit einem wissensgeladenen Tablet erkundete ich die Stadt, machte Tempelführungen und lernte schmerzhaft, was man in Thailand unter scharfem Essen versteht. Die Nachmittage verbrachte ich oft an der Universität, wo ich recherchierte, an Diskussionsrunden teilnahm und einen Yogakurs für Späteinsteiger besuchte.

Wieder unter Menschen zu sein motivierte , und mein Forschungskonzept nahm langsam Gestalt an. Ich hatte mich für eine strikte Trennung von naturwissenschaftlichen und religiösen Lösungsansätzen entschieden und arbeitete beide Stränge parallel ab. Obwohl ich noch in der Phase der Informationsbeschaffung war und wusste, dass ich strukturiert vorgehen sollte, sprangen meine Gedanken immer wieder voraus. Die Frage nach der Entstehung des ersten Teilchens – diesem Etwas, mit dem alles Leben im Universum begann – drängte sich ständig nach vorne. Ich verwarf daher meine wissenschaftliche Selbstdisziplinierung und stellte die Frage bei der nächsten Diskussionsrunde an der Uni in den Raum. Das Ergebnis war verblüffend: für westlich geprägte Teilnehmer war es einfach eine unbeantwortete Frage, von denen die meisten glaubten, dass sie in absehbarer Zukunft naturwissenschaftlich geklärt werden würde. Asiatische Teilnehmer hingegen sahen gar keine Notwen-

digkeit, diese Frage zu klären. Sie waren der Ansicht, dass es darauf nicht ankomme, um die Welt zu verstehen, und dass es im Universum sowieso keinen Anfang und kein Ende gebe. Diese Vorstellung widersprach meiner bisherigen Denkweise und ich merkte, wie ich innerlich auf Abwehrhaltung ging. Den Anfang des Universums zu leugnen, schien mir gegen die Naturgesetze zu verstoßen. Es dauerte daher eine ganze Weile, bis ich der von mir in Gang gesetzten Diskussion wieder mit einem gesunden Maß an Offenheit folgen konnte. Gerade als ich mich einbringen wollte, drängte sich mir ein vorrangiges Bedürfnis auf und ich erreichte nur mit Mühe und Not die nächste Toilette. Ob es am scharfen Essen gelegen hatte, weiß ich nicht. Jedenfalls stieg in den folgenden drei Tagen meine Wertschätzung für komfortable Hoteltoiletten erheblich.

Als ich wieder sorgenfrei raus konnte, hatte ich eine folgenschwere Begegnung, die letztendlich zur Beantwortung aller Fragen führte.

Ich saß auf einer Nebentreppe des Wat Phra Suk¹ Tempels und war in ein Buch vertieft, als plötzlich ein Mönch vor mir stand.

»Kann ich Ihnen helfen?«, fragte mich der mit orangen Tüchern bekleidete Mann auf überraschend gutem Englisch.

Ich hob den Kopf und ...

¹ Der Name des Tempels wurde fingiert.